

aktualisiert: 15.08.2010 16:49 Uhr

# Eigenes Holz geht vor Touris

Michelau

(fi)

„Es ist schon irgendwie lustig, wenn uns Kommunalpolitiker aus dem Bayerischen Wald Ratschläge erteilen wollen. Ist doch völlig unzweifelhaft, dass die Kommunen im Steigerwald erheblich besser situiert sind als die im Bayerischen Wald.“ So kommentiert Siegfried Ständecke, Bürgermeister von Michelau und Schriftführer im Verein „Unser Steigerwald“, den Beitrag „Kommunen profitieren von Nationalpark“ in der Ausgabe vom 12. August. Wirtschaftliche Erfolgskonzepte können, so Ständecke in einer Pressemitteilung, in einem Nationalpark nicht greifen. „Wir verzichten gerne auf sparsame Übernachtungsgäste, wenn uns unsere Holzprodukte ein besseres Auskommen bieten“, formuliert der Nationalpark-Gegner.

Der Bund Naturschutz wolle den Anschein erwecken, ihn interessieren die wirtschaftlichen Interessen der Menschen im Steigerwald. Wissenschaftler und Öko-Test (11/2002) haben dagegen erklärt, dass der Bund Naturschutz von seinen Millioneneinnahmen nur etwa 20 Prozent für Naturschutzprojekte ausgibt. Andere Naturschutzorganisationen geben über 90 Prozent ihrer Einnahmen dafür aus. Im Test wird auch kritisiert, dass die Ausgabentransparenz „ungenügend“ sei. „Ist der BN ist eine Organisation mit fragwürdigen Zielen?“, fragt Ständecke.

Wer etwas für den Klimaschutz tun wolle, sollte einheimisches Holz verwenden. Das hat die Holzforschung der Technischen Universität München erst kürzlich in einer Broschüre veröffentlicht. Das alles interessiere die BN-Funktionäre aber nicht. „Sie wollen unseren Wald, ohne die Menschen – ein Königreich für fragwürdige Naturschützer“, so der Nationalpark-Gegner.

## 2 Kommentare

von [sonicht](#) am 18.08.2010 18:00

### **Naturfeindlich-fremdenfeindlich-beratungsresistent**

Nationalparkgegner haben freilich wenig oder gar nichts für Naturschutz übrig. Aber wenn nun auch noch die "Touris" besser wegbleiben sollen und es nur „billige Herbergen“ in der so reichen Region gibt, dann hat das nochmals eine andere Qualität. Irgendwie fremdenfeindlich und nicht nur gegen die örtliche Gastronomie gerichtet.

Aber zum Glück gibt es ja offiziell nur 3000 eingeschriebene Anhänger in der Region. Scheinbar sind die Argumente ausgegangen wenn so getan wird als würde der BN die Verwendung von Holz als Bau- oder Heizmaterial ablehnen. Dies entbehrt nun wirklich jeglicher Grundlage und kann nur von schwarz-weiß Denkern stammen.

Es ist nicht nachzuvollziehen dass die Region zugrunde geht, wenn einer oder zwei von zehn Bäumen im Naturpark unter Schutz gestellt werden und auf mehr als 80 % der Waldfläche wie bisher weitergewirtschaftet wird, dafür aber zusätzliche Arbeitsplätze entstehen und bisher nicht vorhandene Entwicklungsmöglichkeiten sich eröffnen.

Mancher Lokalpolitiker täte gut daran tun sich ein objektives Bild von den Auswirkungen eines Nationalparks auf die Region zu machen, schon allein um Entwicklungsmöglichkeiten zu sehen und zu bewerten .

Aber es geht hier scheinbar um Macht, die einige glauben zu verlieren, obwohl sie ohnehin

keine in Bezug auf die Staatswaldflächen, um die es hier geht, haben. Aber dies scheint ihnen nicht recht bewusst zu sein.

von [Dryocopus](#) am 17.08.2010 23:35

### **Eigenes Holz?**

Was meint eigentlich Bürgermeister Ständecke, wenn er von "eigenem Holz" spricht? Meint er das Holz aus den Privatwäldern? Nein, denn wenn er auf den Bund Naturschutz schimpft, dann geht es ihm um dessen Projekt für einen möglichen Nationalpark Nördlicher Steigerwald. Wie jeder weiß, soll dabei "unser" Holz, ein Teil des Staatsforstes um Ebrach, unter internationalen Schutz gestellt werden. Wie groß das "bessere Auskommen" aus dem "eigenen" Holz ist, verschweigt Ständecke. Weit kann es damit nicht her sein.

Herr Ständecke wird sich daran gewöhnen müssen, dass nicht nur die jeweiligen direkten Anrainer, sondern alle bayerischen Staatsbürger den Staatswald als den "ihren" betrachten dürfen. Und daher dürfen sie auch mitreden, was mit den alten Bäumen im Forstbetrieb Ebrach geschehen soll.

Ein Lob an die Redaktion der Mainpost: Es ist erstaunlich, wie sie Herrn Ständeckes Rundmails vom 16.08.2010, die er als "Pressemitteilung" bezeichnete, in einen Zeitungsartikel umgewandelt hat. Die heftigsten der zahlreichen sprachlichen Unzulänglichkeiten wurden dabei ausgemerzt.

Übrigens: Es mag sein, dass der Bund Naturschutz viele Mitgliedsbeiträge für die Kampagne "Nördlicher Steigerwald" ausgibt, aber genau hier wird doch die angemahnte Investition in Naturschutzprojekte realisiert. Das und genau das ist von einem Naturschutzverband zu erwarten.